

POSITIONSPAPIER SOLARENERGIE

Stand – November 2022

Protect Our Winters setzt sich für einen bedeutenden Ausbau der Solarenergie in der Schweiz ein, um die Energiewende zu schaffen und die Versorgungssicherheit zu stärken.

Sonnenenergie hat in der Schweiz das grösste Ausbaupotential und ist umwelt- und naturverträglich. Zudem liefern Anlagen in alpinen Lagen auch im Winter, wenn die Nachfrage am grössten ist, zuverlässig Strom. Durch die Fokussierung des Photovoltaik-Ausbaus vorrangig auf bestehenden Bauten, Anlagen und versiegelten Flächen wird die Biodiversität geschützt und der Stromertrag optimiert. Die Klimaschutzorganisation POW ist als Nutzerin des Alpenraums optimal positioniert, um der Sonnenenergie durch Sensibilisierung und den Einbezug in Projekte zum Durchbruch zu verhelfen.

Wir setzen uns ein für:

- Einen massiven Photovoltaik-Zubau auf bestehenden Bauten, Anlagen und versiegelten Flächen, um die Energiewende mit Strom aus erneuerbaren und umweltverträglichen Quellen zu schaffen.
- Einen Ausbau der Sonnenenergie in Bergregionen, da alpine Anlagen und Fassadenanlagen ein Drittel bis zur Hälfte des Stromertrags im Winter generieren. Dann, wenn die Nachfrage nach Strom am grössten ist.
- Eine Priorisierung von allfälligen PV-Zubauten in alpinen Kulturlandschaften auf diejenigen Gegenden, wo grundsätzlich bereits ein menschlicher Eingriff in die Landschaft erkennbar ist oder die ökologisch nicht unter Druck stehen.
- Eine Klärung der Rahmenbedingungen für PV-Anlagen auf Infrastrukturbauten wie bspw. Lawinenverbauungen, Stauseen, Lärmschutzwänden, Skiliftbauten.
- Eine Sensibilisierung der Bevölkerung für eine umwelt- und naturerträgliche Stromproduktion aus erneuerbaren Quellen, um die Akzeptanz und das Bewusstsein für die Solarenergie zu stärken.

Ausgangslage Energieversorgung

Die Energieversorgung der Schweiz wird zu 72% durch Importe aus dem Ausland sichergestellt. Von den Gesamtimporten entfallen 66% auf Energieträger fossilen Ursprungs und 34% auf Kernbrennstoffe.

Der direkt in der Schweiz erzeugte Strom stammt mehrheitlich aus Wasserkraft (58%) und Kernenergie (33%). Der geringe Rest entfällt auf erneuerbare Energiequellen (5%) und konventionelle Wärmekraftwerke (4%). Im internationalen Vergleich fällt der tiefe Anteil von erneuerbaren Energien in der Schweiz auf.

Im Herbst 2021 deuteten Hochrechnungen der Bundesverwaltung auf eine mögliche Energiemangel in der Schweiz ab 2025 hin. In einem Worst-Case-Szenario und ohne Vereinbarungen mit den Nachbarregionen bzw. angesichts des russischen Angriffs auf die Ukraine, könnte es in der Schweiz womöglich zu Versorgungsunterbrüchen kommen.

Vor dem Hintergrund einer drohenden Strommangellage bzw. einer Winterstromlücke, reichen Forderungen von Politik und Wirtschaft von Stromeinschränkungen über den Ausbau der Wasserkraft bis hin zum Bau von neuen Kernkraftwerken.

Solarenergie ist Win-Win-Lösung für Nutzende und für das Klima

Die Outdoor Community ist als Nutzerin des Alpenraums direkt betroffen von einem PV-Ausbau. Durch den Zugang zu über 4,5 Mio. Outdoor-Enthusiast:innen, ist POW optimal positioniert, um der Solarenergie zum Durchbruch zu verhelfen, sei dies durch Einbezug in Projekte in Skigebieten, sei es durch eigene Kommunikationskampagnen. So kann einerseits die Akzeptanz bei der Bevölkerung von Bergregionen gestärkt werden, andererseits der Ausbau im Mittelland unterstützt werden.

Photovoltaik bietet das grösste Potential

Die Schweiz muss ihre Energieversorgung dekarbonisieren. Um dieses Ziel zu erreichen, braucht es unter anderem eine fossilfreie Stromversorgung, was einen massiven Ausbau der Photovoltaik und in geringerem Masse der Wasserkraft bedingt. Gleichzeitig sind jedoch auch eine Steigerung der Energieeffizienz und Stromeinsparungen nötig.

Am meisten Potential liegt in der Schweiz aufgrund unserer Topografie im Ausbau der Solarenergie. Sonnenenergie ist kostengünstig und kann auf bestehenden Infrastrukturen erstellt werden. Wird sie in alpinen Lagen zugebaut, ergeben sich weitere Vorteile, weil die Stromproduktion über das Jahr hinweg konsistenter ist und auch Strom produziert werden kann, wenn im Mittelland Nebel vorherrscht. Dies trägt dazu bei, die sogenannte Winterstromlücke zu verringern.

Grosser zukünftiger Strombedarf

Stand 2020 ist der jährliche Strombedarf in der Schweiz knapp 70TWh, bis 2035 wird ein Bedarf von ca. 80TWh erwartet, danach wird der Strombedarf gar weiter steigen. Insgesamt müssen bis 2050 ca. 30 bis 40 TWh Strom zugebaut werden, da die Atomkraftwerke vom Netz gehen werden.

Laut der Umweltallianz soll die Produktion von Sonnenenergie von heute 2,6 TWh bis 2035 auf über 30 TWh verzehnfacht werden. Das PV-Potential auf bestehenden Infrastrukturen und Gebäuden sieht sie bei bis zu 82 TWh pro Jahr. Davon entfallen 67 TWh auf Gebäude (50 TWh auf Dächern, 17 TWh auf Fassaden), während die restlichen 15 TWh auf bestehender Infrastruktur erzeugt werden könnten, bspw. auf

Parkplatzüberdachungen, Lärmschutzwänden entlang Autobahnen oder auch auf Staumauern.

Doch: die Schweiz wird auch in Zukunft nicht zu jedem Zeitpunkt genug Strom produzieren, um ihren gesamten inländischen Bedarf autark decken zu können. Um im Inland eine sichere Versorgung zu gewährleisten, ist die Vernetzung des schweizerischen mit dem europäischen Energiesystem notwendig.

Biodiversitätsschutz und Solarenergie

Zum Schutz von Natur und Umwelt müssen PV-Anlagen prioritär auf bestehenden Bauten, Anlagen und versiegelten Flächen gebaut werden. In diesem Sinne unterstützen wir die Verpflichtung, alle neuen Gebäude mit einer PV-Anlage auszustatten. Dies wäre wichtig, um unsere Abhängigkeit von fossilen Energiequellen zu verringern.

Solaranlagen in hochgelegenen Regionen generieren in Winter mehr Strom als im Mittelland. Dieses Potential gilt es zu nutzen. Freiflächen in den Bergen sollten jedoch prioritär dort entwickelt werden, wo eine Nutzung bereits besteht, wie beispielsweise der Betrieb von Skigebieten. Die Auswirkungen von alpinen PV-Grossanlagen auf die Biodiversität sind noch zu wenig erforscht, weshalb ein Ausbau auf bestehender Infrastruktur wie Staumauern, Lawinverbauungen oder Skigebiets-Infrastruktur Vorrang hat.

Generell ist es von entscheidender Bedeutung, die Themen Klima und Biodiversität gemeinsam zu betrachten. Wir erachten es als nicht zielführend, einen generellen Vorrang der Interessen der Energieversorgung gegenüber dem Natur- und Landschaftsschutz zu gewähren.

Akzeptanz von PV fördern

Letztlich wird es auch darum gehen, die Akzeptanz von PV-Anlagen bei der breiten Bevölkerung zu fördern.

Forschungsergebnissen zufolge würde die Einbindung von NGOs die Unterstützung der Bevölkerung für die Installation von Photovoltaikanlagen in und rund um Skigebiete fördern. Doch auch im Mittelland müssen das Bewusstsein und die Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit PV-Anlagen auf Gebäuden und Dächern zur Norm werden und für Eigentümer:innen finanziell attraktiv sind.